Medienspiegel | ARGUS DATA INSIGHTS

13.11.2026

Articles	2	Related Articles (+)	1
Next Pages	5	Total Articles	3

10.11.2026 **Frutigländer**
Zwischen Schraubenschlüssel und Menschlichkeit **2**

09.11.2026 **lid.ch**
Vom Klassenzimmer aufs Schlossgut **5**

Datum: 10.11.2026

FRUTIGLÄNDER
DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH



Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 11
https://www.frutiglaender.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 3'813
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 7
Fläche: 88'723 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862006
Referenz:
0789d137-2bfa-4e1b-b41d-7f437c482496
Ausschnitt Seite: 1/3

Zwischen Schraubenschlüssel und Menschlichkeit

GESELLSCHAFT Ein Rollstuhl muss nicht nur funktionieren, sondern genau auf den Menschen abgestimmt sein. Arno Kratzer aus Aeschi lässt sich bei RollinUp zum Rehatechniker ausbilden. Dabei verbindet der 33-Jährige sein technisches Wissen als Automechaniker mit dem Wunsch, Menschen zu mehr Selbstständigkeit zu verhelfen.

MICHAEL SCHINNERLING Ein Mann rollt mit seinem Rollstuhl in die Werkstatt. Seit Wochen sitzt er nicht mehr beschwerdefrei. Jede Unebenheit wird zur Belastung. «Irgendetwas stimmt nicht», sagt er. Für Menschen, die täglich auf einen Rollstuhl angewiesen sind, können wenige Millimeter über Komfort, Selbstständigkeit und Lebensqualität entscheiden. Hier beginnt die Arbeit von Arno Kratzer aus Aeschi. Der 33-Jährige absolviert seit dem 1. November die Ausbildung zum Rehatechniker bei RollinUp GmbH in Moosseedorf. Gemeinsam mit seinem Ausbildner Andreas Buser sucht er nach Lösungen für Menschen, die auf Hilfsmittel angewiesen sind.
Dabei geht es nicht nur um Reparaturen und Wartungsarbeiten, sondern vor allem um individuelle Bedürfnisse. Die beiden kontrollieren die Sitzposition, prüfen die Rückenlehne und passen den Rollstuhl Schritt für Schritt an. Nach jeder Änderung folgt eine Probefahrt. Der Kunde testet die Einstellung und berichtet, wie es sich anfühlt. Manchmal dauert der Prozess nur wenige Minuten, manchmal eine Stunde oder länger. Oft erzielen bereits kleine Anpassungen eine grosse Wirkung. Dass Kratzer diesen Weg eingeschlagen hat, hat persönliche Gründe. Durch einen Schicksalsschlag in seiner Familie kam er erstmals intensiv mit der Rehatechnik in Berührung. Ein Familienmitglied ist auf einen Rollstuhl angewiesen. Dadurch lernte er die täglichen Herausforderungen Betroffener kennen. «Erst dann merkt man, dass ein Rollstuhl vermessen, angepasst, gewartet und repariert werden muss», sagt er. Für den gelernten Automechaniker entstand daraus der Wunsch nach einer beruflichen Neuorientierung.

Kein Rollstuhl gleicht dem anderen
Wer glaubt, Rollstuhl sei gleich Rollstuhl, irrt sich. Praktisch jedes Modell wird individuell angepasst. «Jeder Patient hat andere Bedürfnisse», erklärt Andreas Buser. Sitzbreite, Sitztiefe, Rückenlehne, Radstellung und Beinstützen werden auf die jeweilige Person abgestimmt. Auch Krankheitsbild, Körperhaltung und Muskelspannungen spielen eine wichtige Rolle. Bereits kleine Veränderungen können einen grossen Unterschied machen. Ist eine Rückenlehne um nur wenige Millimeter falsch eingestellt, können Schmerzen oder Druckstellen entstehen. Deshalb braucht es häufig mehrere Anpassungen und Probefahrten, bis die optimale Einstellung gefunden ist.
Die Aufgaben eines Rehatechnikers sind vielseitig. Im Zentrum steht die Beratung von Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Gemeinsam mit Betroffenen, Angehörigen, Ärzten und Therapeuten wird abgeklärt, welches Hilfsmittel möglichst viel Selbstständigkeit ermöglicht. Danach folgen Vermessung, Bestellung, Anpassung und Übergabe. Zum Angebot gehören Rollstühle, Elektrorollstühle, Rollatoren, spezielle Sitzsysteme und Zusatzantriebe. Auch die Administration gehört dazu. Kostenvoranschläge und Anträge für die Invalidenversicherung oder Krankenkassen müssen vorbereitet werden. Viele Hilfsmittel können erst nach der Kostengutsprache bestellt werden.

Wenn Präzision über Wohlbefinden entscheidet
Besonders anspruchsvoll wird die Arbeit, wenn Kunden ihre Beschwerden nicht genau beschreiben können. Manche Menschen sind sprachlich oder geistig eingeschränkt. Dann müssen die Spezialisten beobachten, ausprobieren und sich Schritt für Schritt an die passende Lösung herantasten. «Manchmal investiert man eine halbe Stunde oder länger nur in die Einstellung einer Rückenlehne», erzählt Buser. Für die Betroffenen kann das den Unterschied zwischen täglichem Unwohlsein und beschwerdefreiem Sitzen ausmachen.
Viel Erfahrung braucht es auch beim Erkennen von Fehlstellungen und Verspannungen. Oft zeigt bereits die Körpersprache, dass etwas nicht stimmt. Mit Fingerspitzengefühl und technischem Wissen wird nachgebessert. Neben Anpassungen gehört die Wartung zum Berufsalltag. Rollatoren und Rollstühle sind täglich im Einsatz und entsprechend starken Belastungen ausgesetzt. Lager werden gereinigt oder ersetzt, Bremsen überprüft und nachgestellt. Haare, Staub und Schmutz können bewegliche Teile beeinträchtigen und zu Verschleiss führen. Gerade bei Rollatoren sind funktionierende Bremsen entscheidend für die Sicherheit. Bei Elektrorollstühlen müssen zusätzlich Batterien, Steuerungen und Antriebe regelmässig kontrolliert werden.

Datum: 10.11.2026

FRUTIGLÄNDER
DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 11
https://www.frutiglaender.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 3'813
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 7
Fläche: 88'723 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862006
Referenz:
0789d137-2bfa-4e1b-b41d-7f437c482496
Ausschnitt Seite: 2/3

Dankbarkeit als schönste Belohnung
Immer wieder sind Spezialanfertigungen gefragt. Manche Kunden benötigen individuelle Rückenstützen, besondere Sitzschalen oder angepasste Halterungen. Oft gibt es keine Lösung von der Stange. Dann sind Kreativität und handwerkliches Geschick gefragt. Das Ziel bleibt immer dasselbe: den Alltag der Betroffenen so angenehm und selbstständig wie möglich zu gestalten. Rampen, Badezimmerhilfen, Haltegriffe und Badewannenlifte gehören zum Arbeitsbereich. Die Rehatechnik umfasst also weit mehr als Rollstühle allein.
Was Kratzer an seinem neuen Beruf besonders schätzt, ist die Nähe zu den Menschen. Viele Kunden hätten zuvor schlechte Erfahrungen gemacht oder sich bei grossen Anbietern nicht ernst genommen gefühlt. Bei RollinUp werde bewusst Zeit investiert, um individuelle Lösungen zu finden. Die schönsten Momente seien jene, in denen Menschen nach langer Zeit wieder schmerzfrei sitzen können oder eine einfache Reparatur eine teure Neuanschaffung überflüssig macht. Dann werde sichtbar, wie viel Lebensqualität mit der richtigen Unterstützung zurückgewonnen werden kann.

Gesuchte Fachkräfte mit Zukunft
Rehatechniker sind in der Schweiz gefragte Fachkräfte. Mit dem demografischen Wandel und der steigenden Zahl von Menschen, die auf Hilfsmittel angewiesen sind, wächst auch der Bedarf an spezialisiertem Wissen. Für Andreas Buser ist deshalb klar, wie wichtig die Ausbildung von Nachwuchs ist. In Arno Kratzer sieht er grosses Potenzial. Der Aeschiner bringt nicht nur technisches Fachwissen als gelernter Automechaniker mit, sondern kennt durch seine familiären Erfahrungen auch die Bedürfnisse vieler Betroffener. Für Kratzer ist die Entscheidung bereits heute die richtige. «Jeder Kunde ist anders, jeder Rollstuhl ist anders, und jeder Tag bringt neue Herausforderungen», sagt er. Genau diese Mischung aus Technik, Handwerk und Menschlichkeit macht für ihn den besonderen Reiz des Berufs aus. «Unser Ziel ist es, langfristig auch im Frutigland und im Berner Oberland noch präsenter zu werden», erklärt Kratzer. «Gerade im ländlichen Raum ist die persönliche Betreuung wichtig», sagt er. Sein Ziel sei es, Betroffenen möglichst wohnortsnah helfen zu können. Denn wenn Mobilität und Selbstständigkeit auf dem Spiel stehen, zählt oft jede Unterstützung. Andreas Buser (li.) und Arno Kratzer koordinieren die nächsten Arbeitsschritte mithilfe des Arbeitsprotokolls. BILDER: MICHAEL SCHINNERLING Mit Pneuwechseln und dem Schmieren von Lagern sorgt Arno Kratzer täglich dafür, dass die Rollstühle einwandfrei funktionieren.



Datum: 10.11.2026

FRUTIGLÄNDER
DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 11
https://www.frutiglaender.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 3'813
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 7
Fläche: 88'723 mm²

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862006
Referenz:
0789d137-2bfa-4e1b-b41d-7f437c482496
Ausschnitt Seite: 3/3



Datum: 10.11.2026

LID.CH
Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Online-Ausgabe

lid.ch
3006 Bern
031/ 359 59 77
https://lid.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Spezialorganisation

Webansicht

Auftrag:
1084658
Themen-Nr.:
862006

Referenz:
3b983748-bcf7-4b39-97a3-3828d2a32134
Ausschnitt Seite: 1/4

Vom Klassenzimmer aufs Schlossgut

10.11.2026 Jasmine Baumann

Nicolas und Stefanie Seiler lernten sich während der Agrotechniker-Ausbildung kennen. Seit 10 Jahren führen sie einen vielseitigen Betrieb mit Weinbau, Kartoffeln, Gemüse und Mutterkuhhaltung in der Nähe des Flughafens Genf.

«Château des Bois» steht auf der Weinflasche, die Stefanie Seiler aufden Tisch stellt. Das geschichtsträchtige Schlossgut liegt in Satigny, derflächenmässig grössten Weinbaugemeinde der Schweiz, unweit der Stadt Genf. Heute wird es als vielseitiger Landwirtschaftsbetrieb geführt.

Vom Inforama direkt nach Satigny

Stefanie Seiler lernte ihren Mann Nicolas während der Weiterbildung zur Agrotechnikerin am Inforama Rütti in Zollikofen kennen. Neben der Schule arbeitete er als Ackerbauverantwortlicher auf einem Landwirtschaftsbetrieb.

Als die Besitzer des Château des Bois vor zehn Jahren neue Pächter suchten, ergriff das Paar die Chance. «Als ich das hörte, bewarben wir uns», erzählt Nicolas Seiler. «Weil wir beide gut ausgebildete Praktiker mit viel Leidenschaftsind, konnten wir das Vertrauen der Besitzer gewinnen», ergänzt er. Mit dem Umzug nach Satigny wurde auch die Familie erweitert: Tochter Anne-Sophie kam zur Welt und später folgten Emilie und Mathieu.

«Weiterbildung sensibilisiert Betriebsleitende für vor- und nachgelagerte Bereiche»

Nicolas Seiler wuchs in Moosseedorf auf und half oft auf dem Hof seines Onkels mit. «Es war immer klar, dass ich mal einen eigenen Hof führen will», sagt er. Dennoch lernte er zuerst Zimmermann, bevor er in der Romandie die Lehre als Landwirt absolvierte.

Die Weiterbildung zum Agrotechniker war für ihn ein logischer Schritt. Sievermittle wichtige Kompetenzen in Buchhaltung, Marketing, Personalführung und Handel und schärfe den Blick für die vor- und nachgelagerten Bereiche der Landwirtschaft.

Traum vom eigenen Hof

Auch Stefanie Seiler träumte schon früh von einem eigenen Hof, allerdings mit Milchkühen, wie sie es aus ihrer Kindheit in Wünnewil im Kanton Fribourg kannte. Heute umfasst ihre Herde mit Galloway 60 Tiere, darunter Kälber und Jungvieh.

«Die Rasse Galloway ist ideal für die Verwertung von zellulosereichem und energiearmem Futter – sie wandeln das Heu unserer Biodiversitätsflächenin hochwertiges Fleisch um», erklären die beiden Betriebsleitenden. Zugleichträgt die Mutterkuhhaltung dazu bei, den betrieblichen Nährstoffkreislauf zu schliessen.

Château des Bois

Das Château des Bois verfügt über 115 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche:

Ackerbau: Weizen, Raps, Zuckerrüben, Soja, Sonnenblumen, Kleesamenvermehrung, Frühkartoffeln, Kartoffeln

Spezialkulturen: Karotten, Zwiebeln, Randen, Pastinaken, Süsskartoffeln, Knollensellerie

Tierhaltung: 60 Rinder der Rasse Galloway, inklusive Kälber und Jungvieh

Futterbau: Gras, Silomais, Luzerne

Weinbau: 9 Rebsorten

Weiterbildung: Agrotechnikerin und Agrotechniker

Familienfremde Arbeitskräfte: 2 Angestellte, 2 Lernende, 4 Saisonniers im Sommer

Datum: 10.11.2026

LID.CH
Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Online-Ausgabe

lid.ch
3006 Bern
031/ 359 59 77
https://lid.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Spezialorganisation

Webansicht

Auftrag: 1084658
Themen-Nr.: 862006

Referenz: 3b983748-bcf7-4b39-97a3-3828d2a32134
Ausschnitt Seite: 2/4

www.chateaudesbois.ch

Gemüse, Kartoffeln und Wein

Hauptsächlich lebt der Betrieb jedoch vom Ackerbau und den Spezialkulturen. Total bewirtschaftet der Betrieb rund 110 Hektaren – angebaut werden unter anderem Soja, Sonnenblumen, Frühkartoffeln, Kartoffeln und diverse Gemüse.

Das gesamte Gemüse wird auf dem Betrieb gewaschen, aufbereitet und über die Plattform «Union Maraîchère de Genève (UMG)» direkt vermarktet. Ein Teil des Gemüses geht in den Detailhandel. Zudem arbeitet der Betrieb mit Schulkantinen und Altersheimen zusammen.

Auch Weinbau gehört auf «Chateau des Bois» dazu. Auf 4,8 Hektaren werden neun Rebsorten angebaut. Jährlich ergibt dies rund 30’000 Flaschen. Den Wein vermarktet die Familie direkt.

Stefanie Seiler übernimmt dabei die Bestellungen und den Versand. Zudem veranstaltet sie auch Führungen mit Degustation und Apéro riche mit Produkten vom Hof und aus der Region Genf für private Gruppen.

Kaufen kann man den Wein über den betriebseigenen Onlineshop, sowie in verschiedenen Gastronomiebetrieben in der ganzen Schweiz. «Wir suchen aktiv den Kontakt mit den Gastronomen, damit sie den Gästen besser erklären können, was und wer hinter ‹Chateau des Bois› steckt», erklärt das Betriebsleiterpaar.

Viele Hüte, ein Team

Zu Stefanie Seilers Aufgabenbereich gehören ausserdem die Buchhaltung, Lohnadministration und die Mehrwertsteuerabrechnungen. Das passt gut zu ihrem Nebenerwerb. Über den Winter macht sie von zuhause aus Buchhaltungen für Fidasol. «Das hilft mir auch im eigenen Betrieb, so kann ich Zahlen analysieren und meine Buchhaltung mit anderen vergleichen», sagt die Agrotechnikerin.

Leidenschaftlich gerne bilden die beiden auch jedes Jahr zwei Lernende aus und beschäftigen zwei weitere Vollzeitmitarbeiter sowie im Sommer jeweils 4 Saisonniers. Die Mitarbeitenden gehören fast zur Familie. Am Mittag sitzen dann jeweils alle zusammen am grossen Küchentisch. Das sind ganz schön viele Mäuler zu stopfen.

«Dass ich hauptsächlich für den Haushalt verantwortlich bin, trotz der gleichen Ausbildung wie mein Mann, damit hatte ich am Anfang am meisten zu kämpfen», sagt Stefanie Seiler. Mit kleinen Kindern lasse sich das jedoch kaum anders organisieren auf einem solchen Betrieb.

Wie Auswandern für Anfänger

Auch dass sie so weit von zuhause weg ist, ist für sie schwieriger als für ihren Partner. «Für uns war der Umzug nach Satigny wie Auswandern für Anfänger», sagt die Landwirtin. «Mit den Kindern fährst du nicht schnell drei bis vier Stunden, um Grosseltern, Gotti und Götti zu besuchen und ein Café zu trinken», erklärt sie. Dafür erhalten sie oft Besuch und viele Gäste bleiben gleich über Nacht. Das sei cool, sagt sie strahlend.

Mittlerweile hat sie über die Schule der Kinder auch in Genf ein gutes soziales Netzwerk aufgebaut. Ausserdem spielt Stefanie Seiler Rugby und engagiert sich im Komitee der Kantonalen Landfrauen.

Stillstand gibt es nicht

«Die Milchkühe fehlen mir schon etwas», sagt sie. Dafür übernimmt sie heute die Milchleistungskontrolle auf verschiedenen Betrieben im Kanton. Beim sogenannten Milchwägen werden die Milchmengen der Kühe erfasst, die später als Grundlage für die Zuchtwertschätzung dienen. Der Kanton Genf zählt lediglich fünf Milchwirtschaftsbetriebe.

Langweilig wird es Nicolas und Stefanie Seiler also nicht schnell. Gerade diese Vielseitigkeit macht für beide den Reiz des Berufs aus. Trotzdem ist ihnen auch die eine Woche Ferien im Sommer wichtig, in der sie als Familie Zeit miteinander verbringen können. Im Winter bleibt dafür keine Zeit – es stehen andere Arbeiten im Vordergrund. Bereits in der Altjahrswoche werden die Frühkartoffeln für das Vorkeimen in Setzkisten abgefüllt. Hier im milden Genfer Klima werden diese bereits im Februar gepflanzt. Ausserdem wird das gelagerte Gemüse aufbereitet und für die Vermarktung vorbereitet.

Datum: 10.11.2026

LID.CH
Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Online-Ausgabe

lid.ch
3006 Bern
031/ 359 59 77
https://lid.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Spezialorganisation

Webansicht

Auftrag:
1084658
Themen-Nr.:
862006

Referenz:
3b983748-bcf7-4b39-97a3-3828d2a32134
Ausschnitt Seite: 3/4



Nicolas und Stefanie Seiler bewirtschaften auf dem Château des Bois in Satigny 4,8 Hektaren Reben mit neun verschiedenen Sorten. (jba)

Bild herunterladen

Datum: 10.11.2026

LID.CH
Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Online-Ausgabe

lid.ch
3006 Bern
031/ 359 59 77
https://lid.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Spezialorganisation

Webansicht

Auftrag:
1084658
Themen-Nr.:
862006

Referenz:
3b983748-bcf7-4b39-97a3-3828d2a32134
Ausschnitt Seite: 4/4



60 Galloway Rinder leben auf dem Bertrieb. (jba) Bild herunterladen



Das Klima in der Region Genf ist mild. (jba) Bild herunterladen